

Calmer Wochenblatt

Nr. 192.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insertionspreis 10 Hfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Hfg.

Dienstag, den 18. August 1908.

Bezugspreis: I. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Fracht 1.25, Postbezug 1.30. I. d. Ort u. Nachbarort 1/2 Jährl. m. Fracht 1.20, im Fernverkehr 1.30. Beistellg. in Württ. 30 Hfg., in Bayern u. Reich 42 Hfg.

Tagesneuigkeiten.

[Amtliches aus dem Staatsanzeiger.]
Se. Königl. Majestät haben am 22. Juli d. J. allergnädigst geruht, die II. evangelische Stadtpfarrstelle in Brackenheim dem Pfarrverweser Dr. Karl Römer in Michelberg, Dekanats Calw, zu übertragen.

Am 14. August ist von der Evangelischen Oberhulshulde die Schulstelle in Aigenbach, Bez. Calw, dem Schulamtsverweser Wilhelm Seybold daselbst übertragen worden.

Diebelsberg 17. Aug. Gestern fand hier die Generalversammlung der Baumwärttervereinsung des Bezirks Calw unter zahlreicher Beteiligung sonstiger Interessenten des Obsthause im Gasthaus zur „Krone“ statt. Ein Vortrag des Oberamtsbaumwärters Widmann-Calw über Obstverwertung und Obstverkauf unter besonderer Betonung einer sorgfältigen Ernte und Sortierung namentlich des Tafelobstes, sowie über zweckentsprechende Verpackung desselben fand allgemein beifällige Anerkennung der Anwesenden. Eine günstige Gelegenheit, den Obstproduzenten diese Aufgaben praktisch vor Augen zu führen, bilde eine Ausstellung mit einem Wettbewerb und entsprechender Anerkennung; hiesu biete die diesjährige reiche Obsternte günstige Gelegenheit. Da der Bezirksverein für Geflügelzucht und Vogelschutz am 11. und 12. Oktober eine Ausstellung in Calw veranstalte und die Baumwärttervereinsung eingeladen habe, diese Gelegenheit zur Arrangierung einer Obsthausestellung zu benutzen, so wäre es empfehlenswert von diesem Anerbieten Gebrauch zu machen. Dieser Antrag fand die allseitige Zustimmung der Versammlung. Da mit der Ausstellung zugleich für die Käufer und Verkäufer Gelegenheit geboten wird, Abschlüsse zu machen, so ist eine

reiche Beschäftigung seitens der Produzenten in sichere Aussicht zu nehmen. Möge das Unternehmen die wohlwollende Unterstützung seitens der in Betracht kommenden Behörden finden und auch von privater Seite wäre es zu wünschen wenn durch Zuwendung von „Ehrenpreisen“ für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des Obsthause ein Ansporn gegeben würde, daß dieser so wichtige Zweig der Landwirtschaft auch in unserem Bezirke eine weitere Förderung erfahre.

+ Wilbberg 17. Aug. Gestern wurde der nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 58 Jahren verstorbenen Bierbrauereibesitzer und Gemeinderat Rothfuß zur Traube hier zu Grabe getragen. Wie allseitig bekannt und geschätzt derselbe war, zeigte am deutlichsten die überaus zahlreiche Leichenbegleitung von nah und fern. Zur Beerdigung hatten sich aus den Oberämtern Calw und Nagold 12 Kriegervereine eingefunden, darunter neben vielen anderen Freunden auch der Bezirksobmann und Landtagsabgeordnete Schabbe. Nach der Grabrede, welche ein treffliches Bild des Verstorbenen zeichnete, nahmete namentlich des hies. Militärvereins, dessen langjähriger Vorstand Rothfuß war, der derzeitige Vorstand G. Weiß dem treuen Kameraden einen warmen Nachruf. In dem Dahingegangenen verlor die hiesige Stadt nicht nur einen tüchtigen Bürger und Geschäftsmann, sondern auch einen guten Deutschen und Schwaben, dem jedermann ein ehrendes Andenken bewahren wird.

Stuttgart 17. Aug. Der König hat für die Abgeordneten von Donaueschingen 1000 M. gespendet.

Stuttgart 17. Aug. In einem hiesigen Gasthof der Friedrichstraße hat heute vormittag 2/9 Uhr auf der Treppe ein Mann auf seine

Frau geschossen und dann sich selbst durch mehrere Schüsse verletzt. Beide wurden mit dem Sanitätswagen ins Spital geschafft.

Stuttgart 17. Aug. Für die Zeppelin-Spende sind bei der Allgemeinen Rentenanstalt bis heute nachmittag 1 220 000 M. eingegangen, darunter 540 000 M. aus Württemberg.

Stuttgart 17. Aug. Vor einigen Tagen ist damit begonnen worden, die Staatsstraße Heilach—Solitude unter- und oberhalb der Wildparkstation zu teeren. Später soll die Teerung der Straße bis zur Solitude fortgesetzt werden, um die durch den starken Automobilverkehr verursachte Staubentwicklung, über welche schon seit langer Zeit Klage geführt wird, möglichst einzuschränken. Die Teerung erfolgt mittels eines von Hand fahrbaren Lokomotivähnlichen Diers, in welchem der vom städt. Gaswerk gelieferte Teer erhitzt wird. Ganz nach Art der Wasserbesprengung der Straßen wird der Teer durch Ausflüßöffnungen auf die vorher sauber gefegte Straße gesprengt, mit einem Besen gleichmäßig ausgebreitet und mit einem Sandwurf bedeckt. Es handelt sich zunächst um einen Versuch.

Cannstatt 17. Aug. Der Verein der Hundesfreunde veranstaltete gestern auf dem Sallerwasen eine Hundeshau mit Wasserprüfung. Zur Schau gestellt waren über 400 Hunde. Sämtliche Rassen waren vertreten, worunter viele erstklassige Exemplare. Die Ausstellung hatte sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Besondere Anziehungskraft übte die Wasserprüfung aus, denn eine solche war in Württemberg schon lange nicht mehr veranstaltet worden. Das Programm umfaßte Schnellschwimmen von Hunden aller Rassen und jeder Größe von der Zuspitzung aus über den Neckar, Apportieren von leichten Gegenständen und Menschen (Figuren), sowie Tauchen.

Das Haus am Rhein.

Roman von Anna Bothe.

(Fortsetzung.)

„Der Wagen ist vorgefahren, meine Damen,“ melbete Lilly, die Hand salutierend an das niedliche, kraushaarige Knabenköpfchen gelegt und die Abfäße zusammenklappend.

„Fräulein Lilly!“ kam es verweisend von der Erzieherin Lippen, „der Mensch veruche die Götter nicht.“

„Da drinnen aber ist's fürchterlich,“ entgegnete ernsthaft Lilly, und tippte mit dem Finger gegen ihre Stirn.

Die Damen hatten inzwischen ihre Plätze im Wagen eingenommen, nur Fräulein Clarissa und Lilly standen noch am Wagenschlag.

„Wollen Sie nicht einsteigen, Lillychen?“ fragte die Erzieherin mit sanftem Flöten.

„Gewiß, wenn Sie auf dem Rutscherbock Platz nehmen wollen, Fräulein Clarissa, recht gern.“

„Lilly!“ kam es warnend aus der Schwestern Munde.

„Ach was, Unsinn!“ sagte die Kleine, „Fräulein Clarissa weiß recht gut, daß nur vier Personen im Wagen Platz haben, sie wollte aber durchaus bei Ihrer Ankunft, Fräulein Jrmgard (Lilly machte eine chevalereske Verbeugung) zugegen sein. Darüber hat Fräulein Clarissa nun vergessen, daß sie mir streng verboten hat, neben dem Rutscher auf dem Boock zu sitzen, und ich auch heilig gelobt habe, es nicht zu tun — aber in der Not frist der Teufel Fliegen und da muß ich wohl auf den Boock klettern, wenn Fräulein Berger es nicht tun will.“

Die blonden Mädchen und Jrmgard im Wagen unterdrückten nur mühsam die aufsteigende Lachlust bei dem kläglichen Anblick, den die Er-

zieherin bot, als ihr die Zumutung gestellt wurde, den Rutscherbock zu besteigen. Hastig, wortlos stieg sie in den Wagen, und nahm Jrmgard gegenüber Platz. Lilly aber warf Jrmgard Dürren einen triumphierenden Blick zu und schwang sich lachend zur lutscherlichen Höhe empor.

„Vorwärts, Johann!“ rief sie dem Rutscher zu, schnalzte lustig mit der Zunge, und knallte dazu ganz wunderniedlich mit der Peitsche, gerade als sei das ihr Tagesgeschäft.

Fort ging es nun in die schimmernde Ferne. Jrmgard war alles noch wie ein Traum. Links die grünen Nebengelände, zwischen denen schon hie und da ein braunrotes Blatt prangte, rechts der Rhein mit seinen grünen Bogen und schwellenden Segeln. Dort eine Burg — hier ein kleiner Friedhof mit schmucklosen Kreuzen. Alles nahm ihre Phantasie gefangen. Und vor ihr auf dem Rutscherbock, kräftig Jügel und Peitsche fahrend, tronte Lilly von Gleichenburg, das strahlende, rosige Leben gleichsam verkörpernd. Wie reizend der Kleinen das blaue mit weißen Rigen besetzte Matrosenkostüm stand und das lede Hütchen auf dem Köpfchen, das von dichten goldblonden kurzen Locken umrahmt war, ließ es nicht ein allerliebste Knabengesicht sehen? Und doch lag über der ganzen kleinen Figur da oben ein unsagbarer Schimmer von echter, holder Weiblichkeit.

Jrmgards Gedanken schweiften weiter und ihre Augen senkten sich in die milden klaren Augensterne Renates, welche ihr gegenüber auf dem Rücksitz saß. Da war keine Spur von dem Uebermut, der aus Lillys Augen bligte. Ein fast überirdischer Glanz lag in den Mädchenaugen Renate von Gleichenburgs, über dem feinen nur matt von zarter Röte angehauchten Gesicht. Eine wahre Goldkut des herrlichen Blondhaars fiel in natürlichen Locken in den Nacken herab, und wob einen leuchtenden Schimmer um das still verklärte Engelsantlitz.

Renate war schön, überirdisch schön! Clarissa meinte zwar, das machten nur die langen Locken, und hatte nichts Eiligeres zu tun, sich gleich nach dieser Erkenntnis ebenfalls solche zuzulegen, von denen Lilly stets, wenn

Lüdingen 17. Aug. Heute Abend gegen 6 Uhr ist der Besitzer des Gasthauses „Zum König Wilhelm“, Dieterle, vor seiner Kantine am Gaswerk-Neubau von einem dort beschäftigten Monteur nach vorausgegangenem Streit erschlagen worden. Wie es heißt, soll der Getötete Verdächtigungen wegen verschiedener Einbrüche in seiner Kantine, die sich auf seinen Angreifer bezogen, geäußert haben.

Ehlingen 17. Aug. Samstag mittag verfuhr bei einem Automobil der Daimler'schen Werke auf der Römerstraße in der Nähe des Jägerhauses bei Ehlingen die Steuerung. Der Wagen fuhr auf einen Baum auf und wurde vollständig zerstört. Von den zwei Insassen wurde der eine schwer, der andere leichter verletzt. Ein Arzt und ein Hilfsautomobil der Daimler'schen Werke war bald zur Stelle.

Geislingen a. St. 17. Aug. Eine Frau, die kürzlich die Geburt ihres vierzigsten Urkinds erlebte, Frau Agathe Stahl in Ruchen, hat heute ihren 91. Geburtstag gefeiert. Sie ist die älteste Person im ganzen Oberamt.

Heidenheim 16. Aug. Gestern und heute beging in Mergelstetten die i. J. 1828 gegründete Fabrik wollener Decken und Flanelle, in Firma Gebr. Jöpprich, die weit hin vorteilhaft bekannt ist, gegen 400 Arbeiter beschäftigt und es auch nicht an Arbeiterfürsorge durch Erhellung von billigen Wohnungen u. fehlen läßt, das Fest ihres 80jährigen Bestehens. Samstagabend war Festeffen im „Hirsch“, an dem sich die Behörden, sowie auswärtige Vertreter, die Angestellten und Obermeister der Firma und verschiedene Industrielle beteiligten. Von der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel war Präsident von Moltke zu der Festlichkeit erschienen, welcher zugleich im Namen des Ministeriums die Firma zu ihrer gedeihlichen Entwicklung und ihren großen Erfolgen beglückwünschte und die Verleihung des Kommerzienrattitels an den Senior der vier jetzigen Geschäftsteilhaber, Viktor Jöpprich, bekanntgab. Auch namens der Beamten, Meister und Arbeiter der Fabrik, namens der Handelskammer Heidenheim, namens der Gemeinden Mergelstetten, Bolheim und Heidenheim, namens der Nachbargemeinden usw. wurden der Jubelfirma die besten Glückwünsche ausgesprochen. Am heutigen Sonntag vormittag fand im Fabrikgarten ein Festakt für die gesamte Arbeiterchaft mit Bekanntmachung von Stiftungen, Gratifikationen und Ehrung alter Arbeiter statt. Darauf erfolgte ein Festzug durchs Dorf in den Hirschgarten, wo 400 Arbeiter und Meister bewirtet wurden. Gestiftet wurden von der Firma u. a. 500 M. zu Gaben für Meister und Angestellte, von Kommerzienrat Viktor Jöpprich je 10 000 M. für den bestehenden Arbeiterhilfsfonds

und als Grundstock zu der zu gründenden Beamtenpensionskasse; dazu kommen noch einige kleinere Stiftungen.

Friedrichshafen 17. Aug. Graf Zeppelin verhandelt mit einigen Grundbesitzern wegen des Ankaufes eines Grundstücks für den neuen Betrieb.

Von den Arbeiten Zeppelins. Der „Frlf. Btg.“ wird geschrieben: Ein Zeppelin'sches Luftschiff von der Größe des zerstörten kostet etwa 600 000 M., in mehrfacher Ausführung vielleicht 550 000 M. Das mag an sich hoch erscheinen, ist es aber nicht im Vergleich mit Kreuzern der Marine, wenn wir das Luftschiff als Aufklärungsinstrument im Kriege uns denken. Bei Osterdingen ist übrigens nicht der Totalwert des Schiffs vernichtet worden, vielmehr repräsentieren die völlig intakt gebliebenen Motore und Gondeln, sowie das wertvolle Aluminium, das eingeschmolzen wird, recht erhebliche Werte. Die Motore sind übrigens 600 kg schwer und leisten jeder 110 PS. Die Gasfüllung von zirka 15 000 Kubikmeter kostet inkl. Fracht Griesheim-Friedrichshafen rund 7000 M. Man überlegt sich nunmehr bereits, ob es angeht, die bevorstehenden Erweiterung des Unternehmens sich vielleicht lohnen würde, in Friedrichshafen eine Wasserstoffabrik selbst einzurichten. Da aber der Wasserstoff gewöhnlich, wie z. B. auch in Griesheim, woher Graf Zeppelin meist sein Gas bezieht, als Nebenprodukt gewonnen wird, so ist es sehr fraglich, ob man es billiger selbst in eigener Fabrik herstellen könnte. Man bezieht das Gas in Stahlflaschen, die je etwa 5 Kubikmeter unter einem Druck von etwa 150 Atmosphären enthalten. Da eine solche Flasche selbst rund 60 M. kostet und reichlich 3000 Flaschen für eine Füllung benötigt werden, so steht in dem leeren „Flaschenlager“, das am besten ganz Eigentum des Unternehmens sein sollte, ein erheblicher Wert. Man sieht, daß es nicht schwer halten wird, auch bei sparsamer Verwendung des Zeppelinfonds diesen vollständig in einigen Ballons und Zubehör anzulegen. Was die durch die Presse gehende Notiz angeht, es sei für das neue Luftschiff sogenannte „Goldschlägerhaut“ in England bestellt, so beruht sie auf Irrtum. Dieser teure Ballonstoff würde für die 17 Gasballons des „Zeppelin“ allein die Kleinigkeit von 2—250 000 M. kosten, und übrigens ist der Z 3 noch lange nicht im Bau. Der Z 1 (Modell 1907) wird zunächst wieder einmal in verbesserter Gestalt auf der Bildfläche erscheinen. Doch dürfte es darüber Spätherbst werden.

Aus Baden 17. Aug. In Schapbach wurden am Samstag mittag gegen 11 Uhr zwei

Kurgäste aus Griesbach „Ueber dem Balbsee“ von hinten angeschossen. Der eine Dr. Enzheimer aus Rölln ist tot, der andere Rechtsanwalt Dr. Faust aus Mannheim wurde am Arm verletzt und konnte sich durch Flucht nach der Balzhütte retten, von wo er die Tat meldete. Dem Ermordeten wurden Uhr und Portemonnaie geraubt. Der Täter, ein junger Mann mit blondem Haar, ist entflohen.

Ueber den Vorfall wird von anderer Seite berichtet: Am gestrigen Samstag ereignete sich am Glaswaldsee eine schwere Bluttat. Zwei Badegäste machten von Griesbach aus einen Morgen Spaziergang nach dem Glaswaldsee. Als sie auf der Höhe angekommen waren, gestellte sich zu ihnen ein jüngerer Mann, der dann auch mit den Wanderern ins Gespräch kam und mit ihnen weitermarschierte. Beim Seeblick, der Strardi. Ruhe, traten die Badegäste aus Griesbach an den Bergabhang, um die Aussicht zu bewundern. In diesem Moment trat der dritte Wanderer zurück und gab auf die beiden vor ihm Stehenden Revolver Schüsse ab. Der eine, Dr. Enzheimer aus Rölln a. Rh., fiel alsbald tödlich verletzt zusammen, der andere, Rechtsanwalt Faust aus Mannheim, erhielt einen Schuß in den Arm und verschiedene in den Hut, er stürzte bewußtlos nieder. Als der letztere wieder zum Bewußtsein kam, hörte er noch den letzten Seufzer des neben ihm Sterbenden. Der Täter, der dem Getöteten die goldene Uhr und das Portemonnaie geraubt hatte, war inzwischen verschwunden. Nachdem Rechtsanwalt Faust sich einigermaßen von seinem Schrecken erholt hatte, ging er nach dem Balbhaus beim Glaswaldsee, wo er telefonisch von dem Vorfall Kenntnis geben und um Hilfe bitten konnte. Diese wurde ihm auch rasch zuteil, so daß er wieder nach Griesbach zurückkehren konnte, während die Leiche Dr. Enzheimers nach Schapbach gebracht wurde, wo am heutigen Sonntag die Obduktion erfolgte. Von dem Täter hat man bis jetzt trotz eifrigster und angestrengtester Suche der Landjägermannschaften in weitem Kreise keine Spur. Nach der Staatsanwaltschaft Offenburg kommt als Täter in Betracht ein 28—30 Jahre alter Handwerksbursche, 1,68 bis 1,70 Meter groß, mit magerem Gesicht, blonden Haaren, blondem Schnurrbart und dunkelblauen Augen. Der Täter, der ziemlich schlank ist, trug einen hellen, grünlich schimmernden Anzug, einen schmutzigen Strohhut mit schwarzroten Bändern an der Seite und breite schwarze Schuhe. Seitens der badischen Regierung sind für die nächsten drei Tage allgemeine Streifen durch sämtliche Waldungen angeordnet worden, an denen sämtliche Landjäger, sowie Wald- und Feldschützmann-

die Rede darauf kam, ganz ernsthaft behauptete: „Ganz frisch aus Wiesbaden,“ aber Fräulein Berger mußte sich doch gefallen, daß es nicht die Locken allein sein könnten. Freilich Renates Locken waren blond und Clarissas schwarz. „Ob die Menschen wohl blonde Locken lieber hatten, als schwarze?“

Die Erzieherin schien im Augenblick sehr ernsthaft darüber nachzudenken, und Jrmgard hatte Mufe, sie genau zu beobachten.

Fräulein Berger mit ihren Schmachtilöden, der überaus zarten Gestalt und ziemlich auffälligen Kleidung, die nahe ans lächerliche streifte, machte einen entschieden ungünstigen Eindruck auf Jrmgard. Sie verstand nicht, wie man dieser Person drei so holde Menschenblumen, wie die drei lieblichen Schwestern waren, anvertrauen konnte, umsomehr, da sie doch, wie der kleine Vorgang mit Billy bewies, keinen guten erzieherischen Einfluß ausüben konnte. Jrmgard aber mußte sich gefallen, daß in den blauen Augen der Erzieherin, wenn sich dieselben nicht wie in Verzückung zum Himmel lehrten, ein Etwas lag, das unwillkürlich anzog und fesselte.

Ihre einstige Schülerin, Lore, ihr zur Seite, wagte Jrmgard kaum anzusehen, so fremd, so anders war sie geworden, und doch zog ein unsagbar wohliges Gefühl bei dem Anblick des jungen, vielleicht achtzehnjährigen Mädchens in Jrmgards Seele.

Die Erzieherin hatte so unrecht nicht, wenn sie Lore mit einer nordischen Helbenjungfrau verglich. War die schimmernde Germania dort oben vom Nickerwald nicht wirklich herabgestiegen und saß ihr nun schüßend und schirmend zur Seite? Die blauen Augen Lore's blühten so kühn, mutig und fest in die Welt, als könne nichts sie erschrecken — in ihrer Nähe, das fühlte Jrmgard, wurde man ruhig, fest und stille und fromm wie ein Kind. Lore's weiche kühle Hand, die in der Jrmgards lag, übte einen eigenen Zauber auf das müde Herz der Malerin aus, es war derselben, als ginge ein Strom der Beruhigung von ihr aus, der die Glut in Lore's fühlte, die in ihrem Herzen brannten. Fast sah Lore älter aus, als sie war. So groß, so kräftig, so stolz und doch so weich, ja Fräulein Clarissa hatte doch recht,

„wie die nordische Helbenjungfrau der Sage.“ Auch die langen schweren goldblonden Zöpfe paßten dazu. Welch schimmernden Mantel mußten sie um die Gestalt weben, wenn sie entseffelt waren.

„Denn wo das Strenge mit dem Zarten, Wo Starres sich und Milde paarten“

stötete Fräulein Bergers Stimme in Jrmgards Gedanken hinein. Erschaut blickte diese auf. Die Erzieherin wehrte damit den Vorwurf von sich ab, den ihr Lore machte, daß sie sich viel zu viel von Billy gefallen ließe.

„Dort ist unser Haus“ rief Renate und deutete mit der feinen Hand auf ein großes, prächtiges altmodisches Landhaus, das zwischen den Bäumen eines großen Gartens hervorschimerte. Jrmgard war ganz im Anschauen des eigenartigen Hauses, das für die nächste Zeit ihre Heimat sein sollte, versunken und bemerkte es nicht, daß an der Biegung des Weges plötzlich zwei Herren, ein älterer und ein jüngerer, beide in hellgrauen eleganten Sommeranzügen sich dem Wagen näherten. Erst Billy's Zuruf: „Fräulein Clarissa, da kommt Ihr Bijou,“ machte sie aufmerksam.

Die Erzieherin war heftig errötet. Es fragte sich, ob über Billy's ungezogene Bemerkung oder bei dem Anblick des älteren der beiden Herren mit dem stattlichen blonden Vollbart, den großen grauen Augen und der wahrhaft redenden Gestalt, der mit seinem jüngeren Begleiter am Wege stand und ehrerbietig den Hut zog. Die Damen grüßten freundlich und heiter, wie man liebe, alte Bekannte begrüßt und Billy lästete lustig ihren Matrosenhut und schwenkte ihn mit fröhlichem Gruß in der Luft. Der jüngere Herr warf lachend eine Rose zu ihrem hohen Sitz hinauf, die Billy geschickt auffing und gleich darauf dem Eigentümer zurück und gerade an die Nase warf. Darauf schlug sie vergnügt mit der Hand ein Schnippchen und blickte dann ganz erschaut in den Wagen, der den beiden Herren längst entleert war, zurück, auf ihre entseffte dreinschauende, vergeblich nach Fassung ringende Erzieherin und auf die zürnend blickenden Schwestern.

(Fortsetzung folgt.)

schaften teilnehmen. Da auch auf württemberg. Seite alle erdenklichen Maßregeln getroffen sind — die allgemeinen Streifen werden wohl auch angeordnet werden —, so liegt kein Grund zur Beunruhigung des Publikums vor. Wie aus Griesbach berichtet wird, weilte der gelehrte Dr. Emsheimer aus Köln mit seiner Frau und zwei Töchtern dort zur Kur; die Hinterbliebenen sind gestern nach Köln zurückgekehrt. Das Befinden des Rechtsanwalts Faist, der ebenfalls verheiratet ist, ist befriedigend. In Griesbach wird ein dort beschäftigter Schneidergeselle, ein geborener Russe, auf den das Signalement des Mörders paßt, seit Samstag morgen vermißt.

Donauessingen 17. Aug. Für die Brandgeschädigten wurden in Bad Rippoldsau und Pforzheim Wohltätigkeitskonzerte veranstaltet, die 2000 M bzw. 154 M ergaben. Das Hotel Bristol in Berlin, Absteigequartier des Fürsten, hat 1000 M gespendet. Von Baden-Baden sind als erste Rate zur Unterstützung der Bedürftigen 5576 M eingetroffen. Die Königin von Württemberg ließ dem hiesigen Bezirksrat für die Brandgeschädigten den Betrag von 1000 M zufließen und durch ihr Kabinett die wärmste Teilnahme übermitteln. Folgende Städte haben bewilligt: Hamburg 3000 M, Stuttgart 2000 M, Berlin und München je 5000 M, Darmstadt 600 M, Danzig 2000 M. Bei der Sammelstelle Karlsruhe (Kädt. Sparkasse) gingen bisher 18119 M, beim Verlag der Zeitg. 20819 M ein. Durch den großen Brand sind viele deutsche und schweizerische Feuerversicherungen engagiert. So hat der deutsche Rhön- und die Magdeburger, Gothaer und Helvetia je 150 000—200 000 M zu zahlen. Die Hamburg-Bremer Gesellschaft hat 120 000 M zu leisten, während eine ganze Reihe anderer Gesellschaften mit je ca. 50 000 M betroffen sind.

Nürnberg 17. Aug. Gestern nachmittag wurde im germanischen Nationalmuseum im Saal Nr. 6 aus einem verschlossenen Glas-Wandschrank, der mittels Nachschlüssels geöffnet worden war, ein Armband, eine Brosche, zwei Ohrringe, ein Fingerring, alles wertvolle mit Brillanten und sonstigen Juwelen besetzte Stücke, gestohlen. Der Verdacht richtet sich gegen einen unbekannten, etwa 40jährigen Besucher.

München 17. Aug. Bei Waldbassen im bayerischen Walde wurden zwei Grenzarbeiter, Vater und Sohn, die während eines Gewitters Schutz unter einer Eiche suchten, zusammen vom Blitz erschlagen; der Baum blieb völlig unbeschädigt.

Berlin 16. Aug. Der Schuhmacher Wilhelm Voigt, der sog. „Hauptmann von Köpenick“, ist heute plötzlich begnadigt und aus der Strafanstalt Tegel entlassen worden, nachdem er von 4 Jahren Gefängnis, zu denen er f. Zt. verurteilt wurde, 20 Monate bei vorzüglicher Führung verbüßt hat. — Wenn man sich daran erinnert, daß Voigt durch übertriebene polizeiliche Kontrolle in seinen Bemühungen um einen ehrlichen Broterwerb gehemmt wurde und zugleich den mißverstandenen Umständen in Rechnung zieht, daß seine Tat ein genialer Spitzbubenstreich war, der eher Heiterkeit erregte, als daß er zu sittlicher Entrüstung Anlaß gegeben hätte, so wird man ihm seine Begnadigung gönnen. Seine Zukunft dürfte durch die Fürsorge seiner zahlreichen Freunde und Freundinnen gesichert sein.

Berlin 17. Aug. Heute morgen und heute mittag wurde der Seifenladen der Schwester des Hauptmanns von Köpenick von vielen Leuten, namentlich Frauen, geradezu belagert, die den Entlassenen sehen wollten. Außerdem fanden sich viele Schausteller ein, die ein Geschäft mit ihm zu machen suchten. Die Schwester Voigts erklärte, ihr Bruder werde sich eine kleine Landwirtschaft kaufen; es seien viele Geldmittel für ihn eingegangen. Im Laufe des Tages liefen eine Unmasse von Depeschen, Rohrpostsendungen und Briefschaften für Voigt ein. Ein Herr aus Schmölzig forderte Voigt auf, auf vier Wochen zu ihm kostenlos in Sommerwohnung zu kommen.

Bremerhaven 15. Aug. Der württembergische Flottenverein traf heute Vormittag

hier ein und besichtigte, geführt von Offizieren des Nordd. Lloyd, die überaus interessanten Hafenanlagen und den von der Gesellschaft in hervorragender Weise zur Verfügung gestellten Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“. Bei dem Abends auf dem Dampfer stattgehabten Festessen sprach u. a. d. Stadtschultheiß Conz, Calw. In äußerst humorvoller und witziger Weise dankte derselbe den Offizieren des Nordd. Lloyd, insbesondere denen der „Kronprinzessin Cecilie“ und brachte zum Schluß ein begeistert aufgenommenes Hoch auf die Offiziere aus. Der Kapitän des Dampfers, Hoegemann, dankte dem Redner in kurzen, kernigen Worten und forderte seine Offiziere zu einem Pfaffen Hurra auf den Flottenverein auf. Morgen fährt der Fl. B. mit dem Dampfer „Darmstadt“ nach Brunsbüttel.

Paris 17. Aug. Am Strande von Calais ereignete sich gestern eine entsetzliche Katastrophe. Es wimmelte am Strande von Ausflüglern, die ein Extrazug anlässlich des Marienfestes an die See geführt hatte. 6 Personen sammelten grade Muscheln auf dem Deich, als ganz in der Nähe ein Dampfer vorüberfuhr. Die 6 Personen wurden durch den hohen Wellengang weggespült und ertranken sämtlich. Abends wurden 5 Leichen, 3 Frauen und 2 Kinder an den Strand gespült, die sechste Leiche, die eines 14jährigen Mädchens ist noch nicht gefunden.

Kopenhagen 15. Aug. Das Komitee der Danmarks-Expedition erhielt von Kapitän Trolle folgenden telegraphischen Bericht: Der Expeditionsleiter Mylius Erichsen samt Hagen und Broenland trennten sich am 27. Mai 1907 am Peary Kanal von Kochs Schlittenabteilung. Nachdem sie durch Kartenaufnahmen bis Ende Juni aufgehalten worden waren, verhinderte die Schneeschmelze die Rückreise; sie waren gezwungen, den Sommer über 125 Meilen vom Schiff entfernt zu bleiben, ohne Proviant und Petroleum, lediglich auf Jagdgut angewiesen. Infolge unergiebiger Jagd waren sie bei Beginn der Heimreise am 19. Oktober, die sie mit vier Hunden antraten, entkräftet, wahrscheinlich reisten sie auf kürzestem Weg über Inlandeis; sie marschierten unter verzweifelter Verhältnissen bei Mangel an Proviant und Fußbekleidung. Durch zunehmende Dunkelheit und Kälte wurde ihre Kraft gebrochen. Ungefähr 40 dänische Meilen über das Inlandeis vorgebrungen, suchten sie wahrscheinlich nach einem Ort, an dem die Resultate ihrer großen Arbeit aufgefunden werden konnten. Sie wählten hierzu das Depot auf dem 79. Grad. Erichsen und Hagen starben vor der Erreichung des Zieles; nur Broenland erreichte den Depotplatz, setzte sein Testament auf und schrieb die letzten Berichte in ein Notizbuch. Darauf legte er sich resigniert mit der Büchse auf sich nieder und erlitt den Tod durch Erfrieren. Aus dem Notizbuch geht hervor, daß Hagen am 5. November starb, Erichsen ungefähr 10 Tage später. Broenland ist begraben worden, Hagen und Erichsens Leichen waren bis dahin unauffindbar, da alles mit meterhohem Schnee bedeckt ist.

New-York 17. Aug. Der Erfinder Edison hat seinen Freunden mitgeteilt, er gedente, nachdem er nunmehr ein Vermögen von 125 Millionen Dollar erworben habe, demnächst sein Laboratorium zu verlassen und die Erfinderkarriere aufzugeben. Er werde sich nunmehr mit rein wissenschaftlichen Forschungen befassen und die Handels-Interessen außer Acht lassen. Im nächsten Jahre werde er einen längeren Aufenthalt in Europa nehmen.

Vermischtes.

150 Millionen falsches Geld. Aus Madrid wird berichtet: Seit Jahrzehnten treiben die spanischen Fälschmünzer ihr Gewerbe im großen Stil, ohne daß die Nachforschungen der Polizei imstande gewesen wären, zur Entdeckung der Fälscher zu führen oder auch nur ihr Handwerk brach zu legen. Das ganze Land haben sie mit einer Unmasse von Silbermünzen überschwemmt, die den vom Staate ausgegebenen fast aufs Haar gleichen und nur von Kennern der Technik unterschieden werden können. Die Fälschmünzer haben sich den niedrigen Wert zu nutze gemacht, alljährlich Millionen und aber Millionen selbstgefertigter

Fälschmünzen ins Land geworfen und durch die Differenz des Kurswertes der Münzen und des rohen Silberwertes Umsätze gewonnen. Die Verhältnisse haben sich so zugespitzt, daß der Staat zum Einschreiten genötigt ist. Die Regierung hat bei den Cortes ein Gesetz eingebracht, das noch vor den Ferien votiert wurde. Danach übernimmt es der Staat, die falschen Münzen gegen echte umzutauschen und im Amtsbereich ist ferner das betreffende Gesetz veröffentlicht worden. Die falschen Münzen werden dort genau beschrieben und das Volk aufgefordert, alle falschen Fälschmünzen in der Zeit vom 10.—24. August an den Kassen der Bank von Spanien umzutauschen. Seitdem werden die Bankräume geradezu gestürmt, das Volk versteht sich nicht auf die feinen technischen Unterscheidungen, die im Regierungsorgan beschrieben wurden, und so sucht sich denn ein jeder aller Fälschmünzen, die er im Besitz hat, zu entledigen. Der Schaden, der hierdurch dem Staate erwächst, ist ein außerordentlicher, denn von Kennern der Verhältnisse wird die Summe des im Verkehr stehenden Falschgeldes auf 150 bis 200 Millionen geschätzt.

Das Tagewerk des Mikado, des Kaisers von Japan, schildert der „Pacific Era“ folgendermaßen: Der Kaiser steht um 6 Uhr auf, frühstückt um 7, läßt sich um 9 von seinem Leibarzt untersuchen und sitzt um 10 Uhr bei der Arbeit. Er arbeitet bis Mittag, speist und geht nach dem Essen wieder an die Arbeit, um sich erst um 5 oder um 6 Uhr eine kleine Erholung zu gönnen. In jüngeren Jahren widmete er sich um diese Stunde sportlichen Übungen, jetzt aber begnügt er sich mit einem kleinen Spaziergang. Gegen Abend nimmt er jeden Tag ein Bad; dann ist er zu Abend worauf er sich noch mehrere Stunden der Lektüre literarischer oder kunstgeschichtlicher Werke widmet. Im Laufe des Tages wechselt der Mikado mindestens einmal sein Gewand; bei offiziellen Beschäftigungen trägt er die Uniform des Höchstkommmandierenden der Armee; während der übrigen Stunden des Tages hält er seine königlichen Glieder in einen einfachen Anzug, dessen Stoff stets japanisches Fabrikat ist; am Abend aber trägt er eine Art Faltenmantel von weißer Farbe in altjapanischem Stil. Er zieht einen Anzug oder einen Mantel nie zweimal an; im kaiserlichen Palast befindet sich eine große Schneiderwerkstatt mit einem noch größeren Stofflager; hier wird ausschließlich für den Kaiser gearbeitet. Die Schneider sind alle weiß gekleidet und müssen bevor sie an die Arbeit gehen, sich einer Art Reinigungszeremonie unterwerfen. Der Drechselmeister, der die Elfenbeinschnitten für die kaiserlichen Mahlzeiten fabriziert (diese Stäbchen vertreten bekanntlich die Stelle der Gabel), muß sich, bevor er mit der Arbeit beginnt, gleichfalls gewissenhaft reinigen; er produziert täglich etwa 50 Paar Stäbchen und sondert sich, während er arbeitet, von seiner Familie vollständig ab; eine fremde Person darf ihm erst recht nicht nahe kommen. Was die Kaiserin betrifft, so sagt von ihr das Volk, daß sie vor allem drei Dinge liebe: Verse machen, am Meeresstrande spazieren gehen und sich der Wohltätigkeit widmen. Ueberflüssig ist von diesen drei Dingen vielleicht nur das Versmachen.

Acht Tage lebendig begraben. In der amerikanischen Stadt Toledo in Ohio hat ein Hindu öffentlich eines seiner Kunststücke vorgeführt: acht Tage lang hat er ein junges Mädchen hypnotisiert und lebendig begraben schlafen lassen und wird sie jetzt wieder zum Leben erwecken. Trotz des Widerspruches, der laut wurde, mußte man ihn gewähren lassen, weil die Eltern mit dem Experiment einverstanden waren. Der Sarg wird dann ins Theater verbracht, wo der Indier die Wiedererweckung vollziehen will.

Voranschläge Witterung:
Wechselnde Bewölkung, stellenweise noch Niederschläge, Temperaturen wenig verändert.

Reklameteil.

Knorr-Sos
würzt famos

Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Bekanntmachung betr. den Wohnsteuererhebung für 1908.

In den nächsten Tagen findet durch die mit gemeindefäh. Beschluß hiezu beauftragte Schulmannschaft der Einzug der Wohnsteuer für das Steuerjahr 1908 statt. Solche beträgt für einen Mann 2 M. und für eine selbständige Frauensperson 1 M.

Für die Steuerpflicht auf das ganze Jahr ist der Wohnsitz in der Gemeinde Calw am 1. April 1908 maßgebend. Mit diesem Zeitpunkt war die Steuer in ihrem ganzen Betrag zur Zahlung verfallen.

Den 18. August 1908.

Stadtpflege.
Dreher.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Elisabeth Hamann, geb. Schnürle,

erfahren durften, für die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen ihren herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Hirsau.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Schwester

Marie Weber, geb. Heldmaier,

erfahren durften, für die vielen Blumenpenden, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die trostreichen Worte des Herrn Seelsüßigen, sagen herzlich anfrichtigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Gottl. Weber mit Familie.

Wildberg, 17. August 1908.

Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme von nah und fern an dem schweren Verluste unseres lieben unvergeßlichen Vaters, Bruders und Schwagers

Friedrich Rothfuß,

Bierbrauereibesitzer,

für das Ehrengeleitete der so zahlreich erschienenen Vereine und sonstigen Freunde, für die erhebenden Grabgesänge und die warm empfundenen, ehrenvollen und trostvollen Reden am Grabe, sowie für die reichen Blumenpenden sprechen den tiefgefühltesten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Keine Kristall-Soda mehr!

Man verwende

Gentner's Flox-Soda!

Flox-Soda
Flox-Soda
Flox-Soda
Flox-Soda
Flox-Soda
Flox-Soda

ist eine schneeförmige Festsoda von hervorragender Güte. ist besser und parfamer als Kristall-Soda, aber nicht oder nur wenig teurer. macht die Wäsche schneeweiß, nicht gelb und brüchig. ist frei von ätzenden Bestandteilen und frist die Hände nicht auf. kann auch als Zusatz zum Weichmachen von Hülsenfrüchten und zum Bad- und Waschwasser verwendet werden. ist offen und in Pateten à 1 Kilo in den einschlägigen Geschäften zu haben.

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Deischläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Wolff in Calw.

Wirtschaftspächter gesucht.

Für eine altrenommierte Wirtschaft mit Metzgerei in Calw, ebenso für das neu erbaute Gasthaus zum Hirsch in Diebelsberg O.A. Calw suchen wir bis 1. Oktober tüchtige Pächter.

Hasenbränerie Herrenberg.

Zeppelin-Medaillon à 15 J.,
Zeppelin-Marken,
Modellierkarten des Luftschiffs,
Zeppelin-Postkarten
empfiehlt in großer Auswahl

Fr. Häussler,
Buch- und Papierhandlung.

Frühgebrannten

Kaffee

fein im Geschmack und sehr preiswert
empfiehlt

Georg Pfeiffer.

Wohnung zu vermieten.

Eine schöne, sommerliche, 2zimmerige Wohnung mit 2 Dachkammern hat an eine ruhige Familie bis 1. Oktober zu vermieten

G. Pfeiffer, Maurermeister.

Mäppchen m. 10 verschiedenen Ansichtspostkarten

von Calw

in Lichtdruck zu 25 Pfg.
in Motivprägung zu 35 Pfg.
in Farbendruck zu 50 Pfg.

Die Karten sind auch von Hirsau sowie Teinach u. Zavelstein zu haben.

Fr. Häussler,
Buch- und Papierhandlung.

Unter uns

gesagt, die beste med. Seife ist die echte
Stechenpferd-Teerschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stechenpferd
gegen alle Arten Hautunreinigkeiten u.
Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen,
Flechten, Blütchen, rote Flecke etc.
à St. 50 J. in Calw bei Amalie
Feldweg, Wilh. Witz.



Verkaufsstellen sind durch
Plakate kenntlich.

Mehrere Wagen Durg

hat abzugeben

Bahnwärter Gang,
Dengstettergasse.

Schwemmsteinpreis

ermäßigt bei Ed. Gies, Neuwied.

Kaffee

in billigen wie besten Sorten, roh
und jede Woche frisch gebrannt,
empfiehlt

C. Serva.

Schönbrunn, O.A. Nagold.

2 Gipsergesellen

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Ludwig Reuschler,
Gipsmeister.

Neuheit!

36 neue Ansichts- Postkarten von Calw

in Zart-Doppelton
(grün, blau und sepia)

nur 5 Pfg. per Karte.

Fr. Häussler,
Buch- und Papierhandlung.

P. P.

Bitte schicken Sie mir 2 Dosen
Ihrer Rino-Seife à St. 1.—, da
ich Sie für jemanden dringend brauche.
Sie werden bei allen, bei denen ich Sie
gegen Hautleiden oder Hautunreinigkeiten
empfehle, sehr beliebt, für ich nur eine
empfehle.

In aller Hochachtung

Schwester Sales.

U., Wollknecht, den 11./2. 08.

Ihre Rino-Seife ist in Dosen à
St. 1.— und St. 2.— in den meisten
Geschäften erhältlich, oder nur echt in
Originalpackung weiß-grün-rot und
Hirsch & Co., Weinbühl.
Schreibungen weisen man zurück.

Eine freundliche

Wohnung

samt Zubehör ist bis 1. Oktober zu
vermieten. Bei wem, ist zu erfragen
auf der Ad. ds. St.

Auf sofort wird ein

Bauernknecht

gesucht.

Johannes Klotz
in Diebelsberg.

Verkaufe eine schöne schwere



Ruh

mit dem 4. Kalb, sehr gute
Milchkuh; dieselbe wird auch ohne Kalb
abgegeben; Tausch gegen eine gutgewohnte
trachtige Ferkelkuh nicht ausgeschlossen.

Gottl. Fuchs, Simmshaus.

Joh. Reutter, Bauer in Altsulach
setzt ein

Pferd,



Rappwallach, 4jährig, ein-
und zweispännig gut einge-
fahren, unter jeder Garantie, dem
Verkauf aus.



Kopfläuse

verschwinden unschmerzhaft durch
(50 Pf.) „Nissin“ (50 Pf.)
Alleinverkauf f. Calw: Fr. Lamparter,
Teinach: Benno Gdanig.